

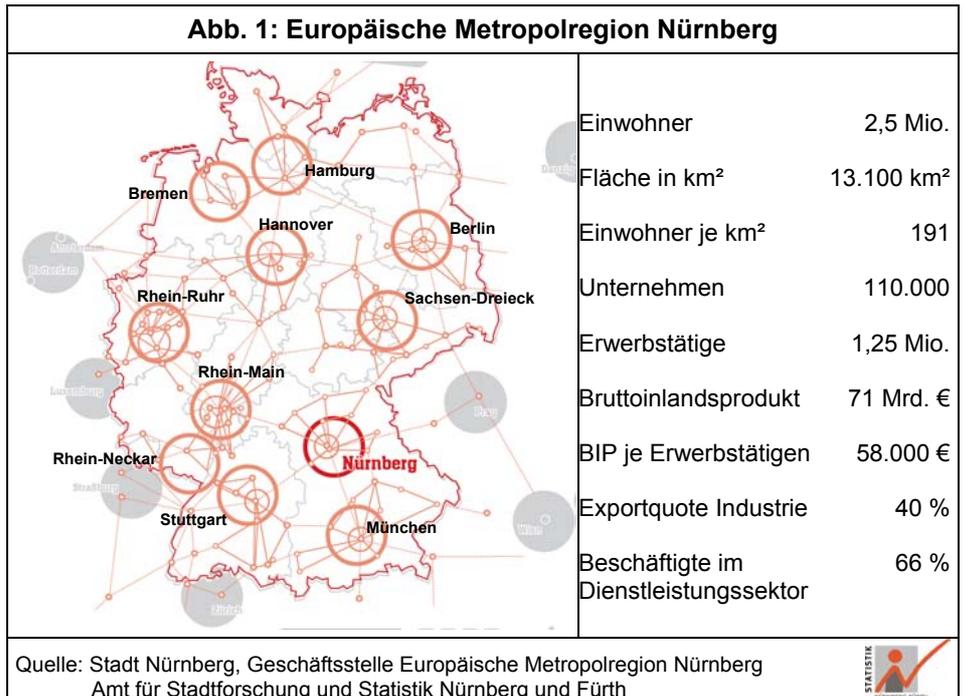
Metropolregion Nürnberg: Bis 2020 Aufwärtstrend bei Bevölkerung und Erwerbspersonen

Mit Beschluss der deutschen Ministerkonferenz für Raumordnung im April 2005 ist der Großraum Nürnberg in den Kreis der 11 europäischen Metropolregionen in Deutschland aufgenommen worden. Damit wurde der herausragenden Bedeutung der Region bei zukünftigen Strategien der Raumentwicklung und bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen auf europäischer Ebene Rechnung getragen. 2,5 Mio. Einwohner, ein Bruttoinlandsprodukt von 71 Mrd. €, eine bedeutende und stark exportorientierte Industrie sowie ein expandierender Dienstleistungssektor sind nur einige Indikatoren, die die Stärken der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) zeigen.

Das Amt für Stadtforschung und Statistik hat es übernommen, bis zum Sommer dieses Jahres einen ausführlichen Strukturbericht zum Entwicklungsstand der Region vorzulegen; dies geschieht in enger Abstimmung mit den 11 Städten und 19 Landkreisen, die sich zum metropolitanen Kern bzw. Netz zusammengeschlossen haben (zur Organisation der Metropolregion siehe die Darstellung in www.metropolregion.nuernberg.de).

Im Vorgriff darauf wird in diesem Bericht auf die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung und der Erwerbspersonen eingegangen. Die Darstellung wird dabei auf die Stadt- und Landkreise des Kerns der Metropolregion begrenzt (vgl. Karte und Tabelle 1 auf Seite 2 des Innenblatts). Grundlage der folgenden Ergebnisse ist die 2005 vorgelegte Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Statistischen Landesamtes.

In der öffentlichen Diskussion wird häufig der demografische Wandel gleichgesetzt mit den Begriffen Schrumpfung und Alterung der Gesellschaft. Diese Prozesse werden ihre volle Wirkung jedoch erst in den Jahren nach 2020 entwickeln. Zum anderen wird es auch in Zukunft ein



Nebeneinander von schrumpfenden und wachsenden Räumen geben. Und die Metropolregion Nürnberg zählt, wie die anderen westdeutschen Metropolregionen, zu den Gewinnern der langfristigen Bevölkerungsentwicklung. Ausgehend von der mittleren Variante der koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder kann mit einer Wachstumsrate von knapp 3 % (= 71.000 Einwohner) gerechnet werden. Dieser Zuwachs entspricht etwa der heutigen Einwohnerzahl von Bamberg oder Bayreuth. Auch in Bayern, dem im Ländervergleich ebenfalls ein überdurchschnittlicher Zuwachs von 3,1 % prognostiziert wird, zählt der mittelfränkische Raum - nach Oberbayern - zu den Regionen mit höheren Zuwanderungen und entsprechend höheren Bevölkerungsgewinnen. Es gibt jedoch unterschiedliche Entwicklungen in den Verdichtungsräumen einerseits und in den Randgebieten andererseits.

Von den 2,5 Mio. Menschen, die heute in der Metropolregion Nürnberg

wohnen, leben etwa 1,5 Mio. in den Landkreisen und knapp 1 Mio. in den acht kreisfreien Städten, davon allein 750.000 in den städtischen Zentren des Verdichtungsraums Erlangen/Fürth/Nürnberg/Schwabach.

Die Stadt-Umland-Wanderungen der vergangenen Jahrzehnte führten zu regelmäßigen Einwohnerverlusten der Städte gegenüber den Landkreisen. Dieses Muster wird sich grundsätzlich wohl nicht ändern. Die Prognose zeigt aber auch für die Städte ein deutliches Bevölkerungswachstum in den nächsten 15 Jahren. „Demografischer Gewinner“ ist dabei die Stadt Fürth mit einem Anstieg der Bevölkerung um 6.500 (= + 5,7 %) auf eine Einwohnerzahl von 118.500 im Jahr 2020. Für Nürnberg geht die Schätzung von einer Steigerung um 2,9 % auf 507.800 Einwohner aus. Die beiden Nachbarstädte zusammen können damit einen Zuwachs von ca. 21.000 Einwohnern erwarten.

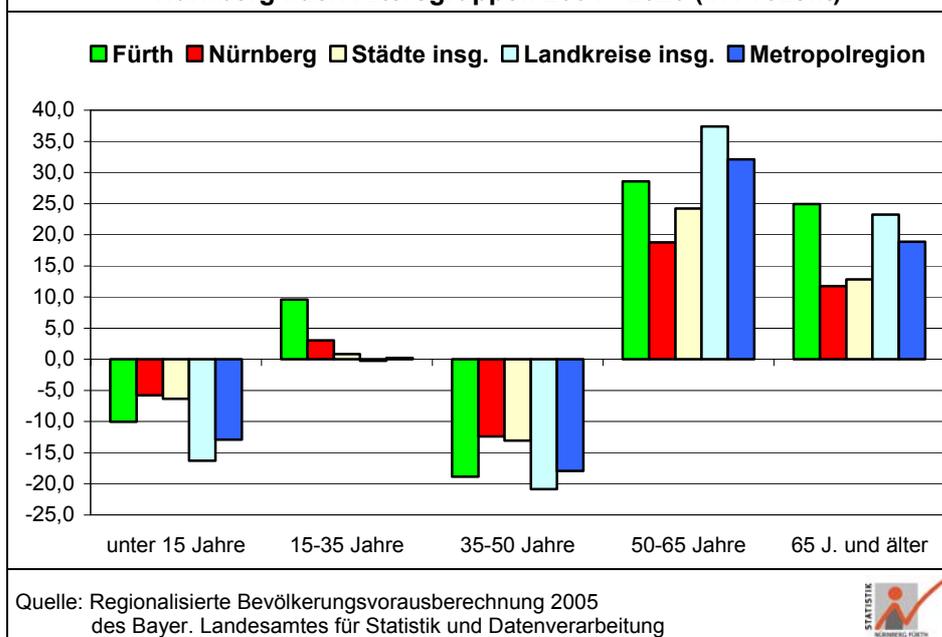
Unter den Städten der Metropolregion wird lediglich für Bayreuth ein Bevölkerungsstillstand prognostiziert. Gerade kleinere Universitätsstädte profitieren normalerweise stark von Wanderungsgewinnen in der mobilen Altersgruppe der 18-25-Jährigen; diese Altersgruppe weist jedoch langfristig eine eher stagnierende bis rückläufige Tendenz auf (vgl. die Veränderungen nach Altersgruppen in Abb. 2 und in Tab. 1 auf der nächsten Seite). Dieser Effekt, der durch die ohnehin geringere Geburtenrate bei Studentinnen und Jung-Akademikerinnen noch verstärkt wird, wirkt sich zumindest dann negativ aus, wenn er durch standortspezifische Sondereffekte in der Zuwanderungsbilanz nicht ausgeglichen wird.

In den Landkreisen der Metropolregion, insbesondere in den verstärkten ländlichen Räumen um die Arbeitszentren, werden ebenfalls zum Teil noch starke Zuwächse bis 2020 erwartet. Dies trifft vor allem auf die Landkreise Erlangen-Höchstadt und Forchheim zu (+5,9 % bzw. (+4,8 %)). Eine positive Bilanz weisen auch die Landkreise Bamberg, Bayreuth, Amberg-Weilburg, Nürnberger Land, Roth und – in abgeschwächter Form – der Landkreis Fürth auf.

In den westlichen und südlichen Landkreisen der Metropolregion, die unter den Aspekten der Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte eine geringere Nähe zum Ballungskern aufweisen, wird demgegenüber von einer stagnierenden, teils auch leicht rückläufigen Bevölkerungsentwicklung ausgegangen. Dies betrifft die Landkreise Neustadt a.d. Aisch, Ansbach, Weißenburg-Gunzenhausen und auch Neumarkt i.d. Oberpfalz. Die Stärkung dieser Räume, in einem Mix aus Förderung vorhandener Ressourcen und Verbesserung der regionalen Verflechtungen, wird sicherlich eine der zukünftigen Entwicklungsaufgaben der Metropolregion sein.

Das in der Region insgesamt erwartete Bevölkerungswachstum wird ausschließlich durch Zuwanderungen begründet. Hierin liegt einerseits die Stärke des Raumes, zeigt dies doch die Attraktivität der regionalen Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnstandorte. Andererseits erwächst hieraus eine politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Verpflichtung auf die Zukunft zur Sicherung und Weiterentwicklung dieser Standards. Denn: die Geburtenraten werden, wie in den vergangenen Jahren zu beobachten war, auf niedrigem oder konstantem

Abb. 2: Erwartete Bevölkerungsveränderungen in der Metropolregion Nürnberg nach Altersgruppen 2004 - 2020 (in Prozent)



Niveau bleiben, so dass diese Entwicklung bei den geburtenschwachen Jahrgängen, die selbst mehr und mehr zur Elterngeneration werden, letztlich zu einem wachsenden Geburtendefizit führt. Ohne die Öffnung der Region für jüngere Zuwanderergruppen, die hier eine Perspektive für Familie und Beruf sehen, endet dieser Trend zwangsläufig in einer abnehmenden Gesamtbevölkerung.

Ein Blick auf die in Abb. 2 und in den Bevölkerungspyramiden (Abb. 3) dargestellten Veränderungen der Altersstrukturen zeigt, dass der Bevölkerungszuwachs in der Metropolregion gleichzeitig mit einer deutlichen Alterung der Bevölkerung einhergeht. Bis 2020 wird sich die Zahl der über 65-Jährigen um knapp 20 % (= 86.000 Personen) erhöhen. Die Frage, was dies für die Infrastruktur der Städte und Gemeinden bedeutet, muss an dieser Stelle ausgespart werden. Eine besondere Herausforderung für den ohnehin schon schwierigen Arbeitsmarkt für ältere Arbeitnehmer stellt der Trend dar, dass sich die Zahl der Erwerbsfähigen im Alter von 50 bis 65 Jahren sogar um 30 % (144.000 Personen) erhöhen wird. Welche Auswirkungen dies auf die Erwerbsneigung und die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials hat, soll weiter unten noch näher untersucht werden.

Der demografische Wandel hat auch das Umland der Städte erreicht. Die Landkreise, die lange Jahre Zielgebiete für jüngere Familien aus den Städten waren, sind auf längere Sicht sogar stärker von der Alterung der Bevölkerung betroffen. Ein Zuwachs

von fast 40 % bei den über 50-Jährigen und über 20 % bei den über 65-Jährigen ist nach den Prognoseberechnungen des Landesamtes möglich; in den Städten der Metropolregion verläuft der Alterungsprozess dagegen etwas moderater.

Die Zahl der Erwerbsfähigen in den jüngeren und mittleren Altersgruppen zwischen 15 und 50 Jahren wird in der Metropolregion voraussichtlich insgesamt um 4,4 % (110.000 Menschen) sinken, wobei der Personenkreis ab 35 Jahren in allen Landkreisen und Städten die Altersgruppe ist, der die stärksten Verluste prognostiziert werden. Bei den Jüngeren (15 bis 35 Jahre) zeigen sich dagegen in einigen Städten und deren Umland sogar leichte Zugewinne. Für die Stadt und den Landkreis Fürth wird sogar ein Zuwachs von ca. 10 % angenommen; Fürth ist heute bereits eine vergleichsweise „junge“ Stadt; allerdings sind im Langfristvergleich die relativen Zunahmen im Alterungsprozess eben auch entsprechend höher (Abb. 2 oben).

Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren werden in allen Stadt- und Landkreisen immer weniger. In der Metropolregion ist insgesamt mit einem Rückgang von 13 % bis 2020 zu rechnen. Auch hier zeigen sich wiederum deutliche Stadt-Land-Unterschiede bei den Verluststraten. Danach fallen die Rückgänge in diesen Altersgruppen in den Städten vermutlich etwas geringer aus. Die Landkreise werden aber nach wie vor, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl, den höheren Kinder- und Jugendli-

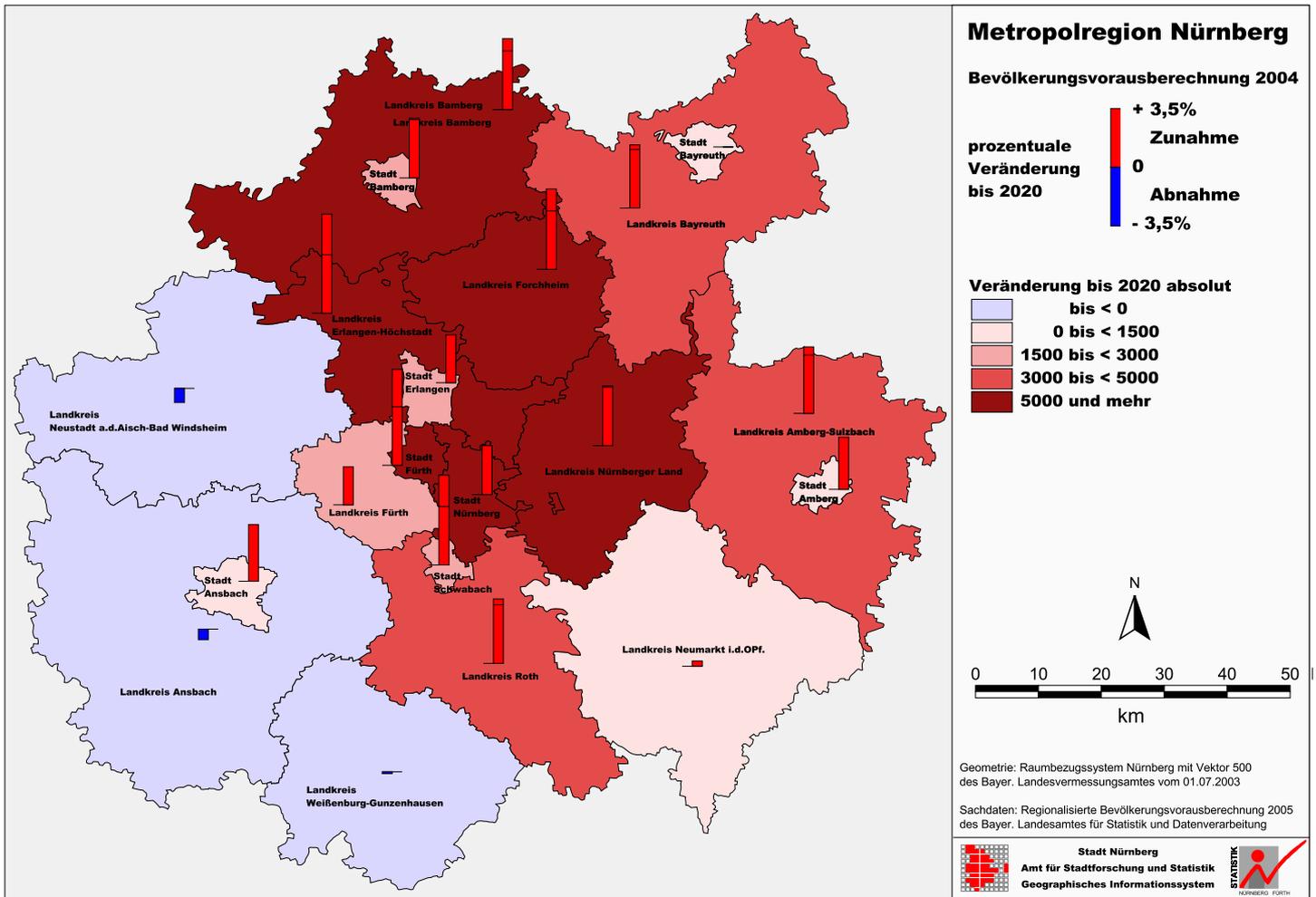


Tabelle 1: Entwicklung der Bevölkerung in den Städten und Landkreisen der Metropolregion Nürnberg 2004 bis 2020

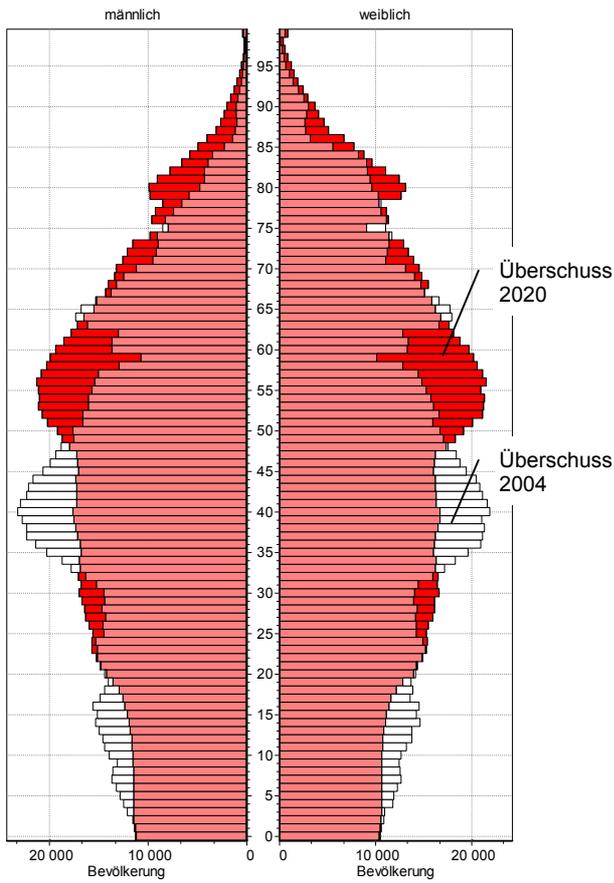
Stadt Landkreis	Bevölkerung 2020	Gesamtveränderung 2004 - 2020		Veränderung nach Altersgruppen in % 2004 - 2020				
		insg.	in %	unter 15 Jahre	15-35 Jahre	35-50 Jahre	50-65 Jahre	65 J. und älter
Amberg, Stadt	45.985	1.394	3,1	-2,9	1,3	-11,9	27,0	5,5
Amberg-Sulzbach, Lkrs.	113.569	4.357	4,0	-14,6	-0,5	-17,0	46,8	16,8
Ansbach, Lkrs.	183.065	-1.150	-0,6	-23,5	-6,8	-23,1	45,0	18,8
Ansbach, Stadt	42.098	1.382	3,4	-4,8	0,2	-9,5	25,2	8,2
Bamberg, Lkrs.	150.912	6.147	4,2	-16,1	-3,8	-19,8	50,7	30,3
Bamberg, Stadt	72.475	2.504	3,6	-5,9	0,5	-10,1	37,3	1,2
Bayreuth, Lkrs.	113.875	4.151	3,8	-12,1	2,2	-18,0	38,1	16,2
Bayreuth, Stadt	74.494	4	0,0	-5,7	-15,6	-8,0	24,2	12,9
Erlangen, Stadt	105.434	2.930	2,9	-5,8	-9,0	-14,5	37,5	17,8
Erlangen-Höchstadt, Lkrs.	138.849	7.774	5,9	-10,5	5,0	-15,6	26,6	35,4
Forchheim, Lkrs.	119.123	5.469	4,8	-12,5	1,4	-20,5	41,9	27,4
Fürth, Lkrs.	116.925	2.602	2,3	-15,0	10,5	-25,8	20,1	28,2
Fürth, Stadt	118.551	6.437	5,7	-10,0	9,6	-18,9	28,6	24,9
Neumarkt i.d. Oberpf., Lkrs.	129.074	407	0,3	-22,6	-6,8	-25,2	46,9	28,2
Neustadt a.d. Aisch, Lkrs.	98.827	-846	-0,8	-22,5	-4,7	-24,0	37,9	18,5
Nürnberg, Stadt	507.787	14.465	2,9	-5,8	3,0	-12,4	18,8	11,7
Nürnberger Land, Lkrs.	175.673	6.065	3,6	-9,5	4,7	-19,7	27,2	20,1
Roth, Lkrs.	130.948	4.861	3,9	-15,9	2,6	-20,3	37,6	26,2
Schwabach, Stadt	40.721	2.080	5,4	-10,1	13,2	-18,6	24,1	20,5
Weißenburg-Gunzenh., Lkrs.	95.065	-106	-0,1	-18,6	-3,0	-21,4	34,4	14,7
Metropolregion Nürnberg	2.573.450	70.927	2,8	-12,9	0,2	-17,9	32,1	18,9

Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2005 des Bayer. Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung
Amt für Stadtforschung und Statistik

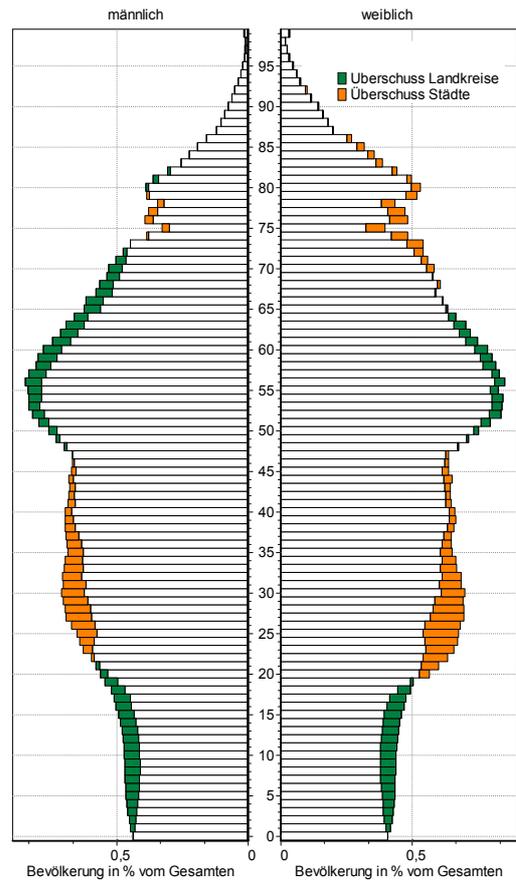


Abb. 3: Vergleich der Altersstrukturen 2004 - 2020

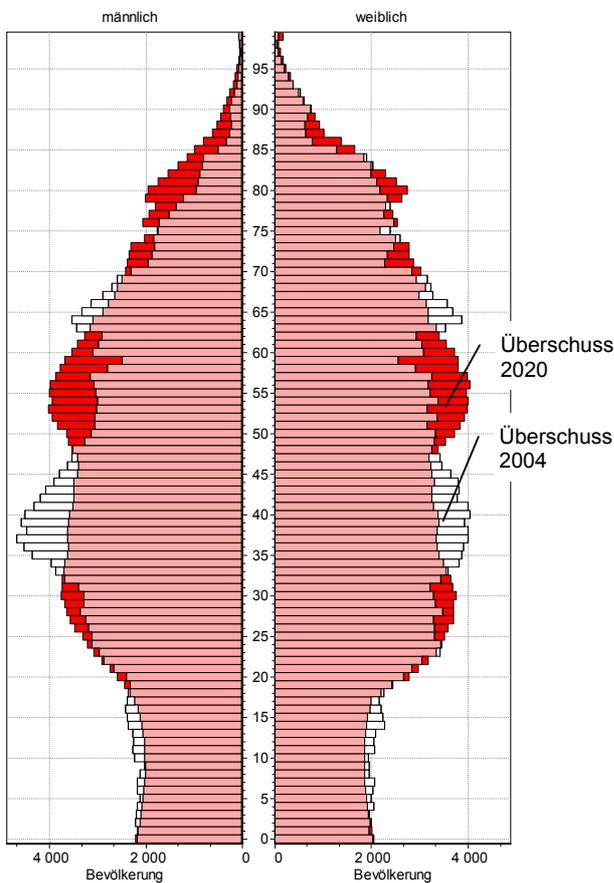
Metropolregion Nürnberg insgesamt



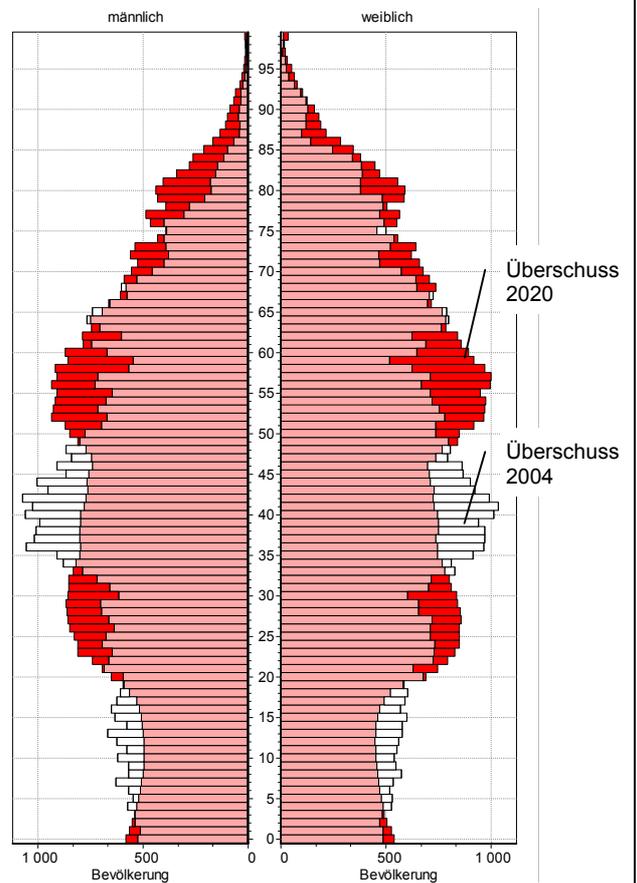
Vergleich Städte – Landkreise 2020



Stadt Nürnberg



Stadt Fürth



Quelle: Bevölkerungsvorausberechnung 2005 des Bayer. Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnungen
 Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth

2020: Erwerbspersonen nehmen zu – sie werden aber immer älter

Eine der Stärken der Europäischen Metropolregion Nürnberg ist ihre polyzentrale Struktur. Die Oberzentren Ansbach, Amberg, Bamberg und Bayreuth sind mit den Arbeits-, Verkehrs- und Wirtschaftszentren im Ballungskern Nürnberg/ Erlangen/ Fürth/ Schwabach verflochten und prägen das Standortprofil der Gesamtregion. Die Frage nach den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt kann daher in ihrer Bedeutung für die Zukunft der Metropolregion nicht hoch genug eingeschätzt werden. Stehen auch zukünftig noch genügend qualifizierte, leistungsfähige und mobile Erwerbspersonen zur Verfügung, um den Lebensstandard halten zu können?

Fakt ist, dass allein in Nürnberg täglich etwa 130.000 Arbeitnehmer und damit mehr als die Hälfte seiner Beschäftigten (ohne Selbständige und Beamte) aus der Region in die Stadt einpendelt. Umgekehrt fahren täglich über 40.000 Erwerbstätige aus Nürnberg zu ihren Betrieben in den regional angrenzenden Städten und Landkreisen. Auch die Städte Erlangen, Fürth, Ansbach, Amberg, Bamberg und Bayreuth sind Einpendlerzentren und auf Arbeitskraft, Mobilität und Qualifikation des Erwerbspersonenpotenzials der Region angewiesen. Die Zukunftschancen der Wirtschafts- und Arbeitsregion sind daher, neben anderen wichtigen Standortfaktoren, in hohem Maße abhängig von den Menschen, die hier leben und arbeiten.

Ein Ergebnis kann vorangestellt werden: Für die nächsten 15 bis 20 Jahre stellt das regionale Potenzial der Erwerbspersonen keine entscheidende Restriktion für die Wirtschaftsentwicklung dar. Im Gegenteil: Die von uns durchgeführte Schätzung auf der Grundlage der langfristigen Bevölkerungsprognose hat ergeben, dass die Anzahl der zur Verfügung stehenden Erwerbspersonen in der Metropolregion Nürnberg bis zum Jahr 2020 um etwa 58.000 ansteigen wird. Da jedoch der Anteil der Erwerbspersonen ab 50 Jahren enorm zunehmen wird, ist für den Zeitraum nach 2020 – wenn die geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter erreichen – mit einem starken Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials insgesamt zu rechnen. Die dieser Schätzung zugrunde liegenden Annahmen werden zunächst kurz beschrieben.

Neben der Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren ist der Anteil dieser Personen, die tatsächlich zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit bereit sind, abzuschätzen. Diese „Potenzialerwerbsquoten“ berücksichtigen nicht nur Erwerbstätige und gemeldete Arbeitslose, sondern auch die sogenannte „Stille Reserve“, die nur bei günstiger Arbeitsmarktlage aktiviert wird. In den letzten Jahren wurden von mehreren Instituten derartige Berechnungen für die Vergangenheit vorgenommen bzw. für die Zukunft prognostiziert. Dabei wurden differenzierte Potenzialerwerbsquoten nach Altersgruppen und Geschlecht, nach alten und neuen Bundesländern und teilweise Nationalität ermittelt.

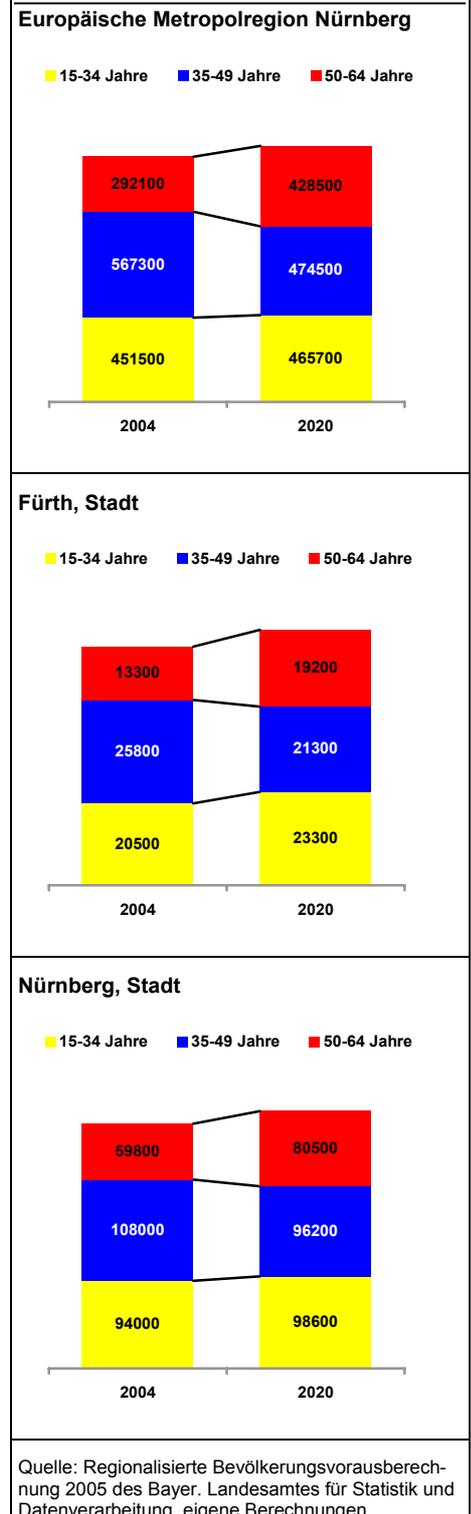
Insgesamt wird angenommen, dass die Erwerbsneigung zunehmen wird. Allgemein besteht eine Tendenz zur Ausweitung der Erwerbsphase, die sich vor allem in einer durch die Rentenreformen bedingten höheren Erwerbsneigung der Personen ab 60 Jahren auswirkt. Die Dauer der Berufsausbildung wird sich dagegen in Zukunft nicht nennenswert verkürzen lassen, zumal der Bedarf an Hochqualifizierten weiter steigen wird.

Bei den Frauen im erwerbsfähigen Alter ist in Zukunft mit einer deutlich höheren Erwerbsneigung zu rechnen. Dabei spielt die insgesamt höhere berufliche Qualifikation der Frauen eine Rolle. Zugleich wird erwartet, dass künftig ein gut ausgebautes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen einen früheren Wiedereinstieg nach einer Babypause ermöglicht.

Dabei ist zu beachten, dass die ermittelte Anzahl an potenziellen Erwerbspersonen nichts über den zeitlichen Umfang des Arbeitsangebots, über die tatsächliche künftige Arbeitsmarktentwicklung oder das Qualifikationsniveau der zukünftigen Arbeitskräfte aussagt.

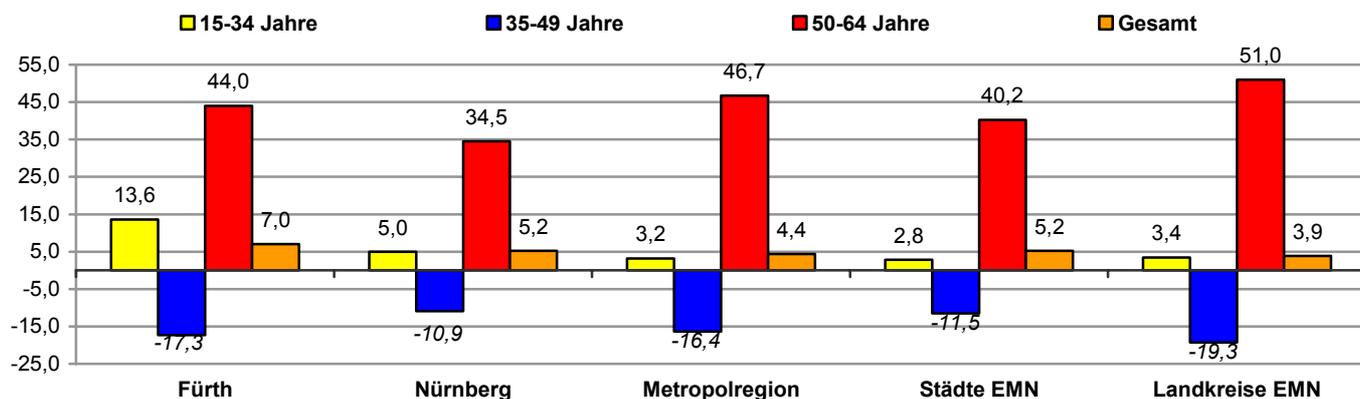
Diese Forschungsergebnisse wurden auf die Bevölkerungsvorausrechnung für Nürnberg, Fürth und die Metropolregion bis zum Jahr 2020 angewandt. Für die Jahre 2004 und 2020 wird anhand der jeweiligen Bevölkerungsstruktur und der Potenzialerwerbsquoten nach Altersgruppen und Geschlecht die Anzahl des derzeit bzw. zukünftig zu erwartenden Erwerbspersonenpotenzials berechnet.

Abb. 4: Erwerbspersonenpotenzial nach Altersgruppen (Anzahl)



In der **Metropolregion Nürnberg** wird demnach das Erwerbspersonenpotenzial im Zeitraum von 2004 bis 2020 insgesamt um fast 58.000 auf 1.368.800 zunehmen, wobei sich die altersmäßige Zusammensetzung deutlich verändern wird (vgl. oben Abb. 4.). Die Anzahl jüngerer Erwerbspersonen unter 35 Jahren wird leicht ansteigen (+14.300).

Abbildung 5: Zu-/ Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials von 2004 bis 2020 nach Altersgruppen (in Prozent)



Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2005 des Bayer. Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnungen

Die Zahl der potenziellen Erwerbspersonen in den mittleren Altersgruppen von 35 bis unter 50 Jahren wird deutlich zurückgehen (- 92.800) und in den Altersgruppen ab 50 Jahren wird die Anzahl der Erwerbsfähigen enorm ansteigen (+136.400).

Fürth: Die Anzahl der jüngeren potenziellen Erwerbspersonen steigt insgesamt in den nächsten 15 Jahren um etwa 2.800. Dagegen nimmt die Zahl der Erwerbspersonen im mittleren Alter um über 4.500 ab. Die Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials insgesamt um mehr als 4.000 Personen auf 63.800 geht zum größten Teil auf das Konto der 50-Jährigen und Älteren, deren Zahl um fast 6.000 zunimmt.

Nürnberg: Das Erwerbspersonenpotenzial in Nürnberg wird in den nächsten zwei Jahrzehnten um etwa 13.600 Personen zunehmen und 275.300 erreichen. Die Anzahl der jüngeren Erwerbspersonen steigt in den nächsten 15 Jahren in Nürnberg um 4.600 Personen. Dagegen nimmt die Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 35 bis 49 Jahren um fast 12.000 ab. Auch in Nürnberg haben die 50-Jährigen und Älteren, deren Zahl um über 20.000 steigt, den größten Anteil an der Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials insgesamt.

Welche Erkenntnisse und Schlussfolgerungen lassen sich aus diesen

Ergebnissen ableiten? Abbildung 5 zeigt noch einmal die altersstrukturellen Veränderungen der nächsten 15 Jahre in den Städten und Landkreisen der Metropolregion.

Innerhalb der Gesamtzahl der Erwerbspersonen verändert sich deren Altersstruktur von heute bis zum Jahr 2020 dramatisch. Insbesondere sind Verschiebungen zwischen den mittleren und älteren Jahrgängen festzustellen. Die Zahl der möglichen Erwerbspersonen im Alter von 35 bis 49 Jahren wird in der Metropolregion insgesamt um ein Sechstel abnehmen, zugleich nimmt die Zahl der Erwerbspersonen ab 50 Jahren um fast die Hälfte zu.

Diese enorme Steigerung ist zum einen auf die wahrscheinliche höhere Erwerbsbeteiligung der über 50-Jährigen zurückzuführen. Zugleich „altern“ die geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre, die sich heute in der mittleren Altersgruppe befinden. Wie bereits die Analyse der Bevölkerungsprognose gezeigt hat, fallen die Veränderungsraten in der Stadt Nürnberg, wie überhaupt in den Städten, nicht ganz so hoch aus wie in den Landkreisen der EMN.

Die Zahl der jüngeren Erwerbspersonen unter 35 Jahren wird insgesamt geringfügig steigen. Eine Ausnahme in der Region bildet hier die Stadt

Fürth, wo die Anzahl der Jüngeren im Jahr 2020 um ein Siebtel höher liegen dürfte als heute.

Die Arbeitswelt wird sich bedingt durch die veränderte Altersstruktur der Erwerbspersonen stark wandeln müssen. 50- bis 64-Jährige Erwerbstätige, die heute noch als „ältere Arbeitnehmer“ bezeichnet werden und oft auf dem Arbeitsmarkt wenig Chancen haben, werden im Jahr 2020 ein Drittel des Erwerbspersonenpotenzials der Metropolregion stellen.

Im Zeitraum nach 2020, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, ist insgesamt mit einem Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials zu rechnen. Angesichts des Wettbewerbs zwischen den europäischen Metropolregionen kann auf die selektive Zuwanderung von jungen und qualifizierten Arbeitskräften allein nicht gesetzt werden. Alle Maßnahmen zur Förderung der Erwerbstätigkeit durch schulische und berufliche Qualifikation, durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie durch verbesserte Arbeitsmarktchancen von älteren Arbeitnehmern müssen daher auch Ziele der regionalen Politik sein. Nur so kann sichergestellt werden, dass vorhandene Arbeitsplätze auch in fernerer Zukunft noch besetzt werden können.

Verbraucherpreisindex

2000 = 100	Dezember		Januar		Februar	
	2005	2004	2006	2005	2006	2005
...für Deutschland	109,6	107,3	109,1	106,9	109,5	107,3
Veränderung zum						
- Vormonat (%)	0,9	1,0	-0,5	-0,4	0,4	0,4
- Vorjahresmonat (%)	2,1	2,1	2,1	1,6	2,1	1,8
...für Bayern	110,9	108,4	110,6	108,0	111,0	108,5
Veränderung zum						
- Vormonat (%)	0,9	1,1	-0,3	-0,4	0,4	0,5
- Vorjahresmonat (%)	2,3	2,5	2,4	2,0	2,3	2,3

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Verbraucherpreisindex für Deutschland (2000 = 100)
Veränderung zum Vorjahresmonat in %

